

Pariser Herbsttoiletten.

(Hierzu Fig. 1—11.)

Neue Stoffe, neue Formen und neue Zusammenstellungen heißt die Parole, die jetzt von der Seinstadt ausgegeben wird. Eine dieser hübschen Neuheiten zeigt das Kleid in Fig. 1, das aus einfarbig dunkelblauem und blau mit grün variiertem Tuch besteht. Dem glatten, einfarbigen Rock fügt sich eine karierte, glatte, seitwärts unsichtbar geschlossene Taille an, deren enge Ärmel durch kurze, bauschige Puffen von einfarbigem Stoff vervollständigt werden. Am Handgelenk haben die Ärmel breite Marquisenmanichetten aus cremefarbener Spitze. Die Taille ist mit einem dunkelblauen Sammetstehtragen und Gürtel versehen; ersteren zieren seitlich flotte Schleifen, der letztere steigt vorn seitwärts empor und ist hier mit einer Schleife geziert.

Recht passend für Theater, kleine Gesellschaften u. dergl. ist die Toilette in Fig. 2. Es ist für sie granatroter, schwarz genoppelter Wollstoff verwendet, aus dem der Rock und die unten engen, in zwei Spitzen auslaufenden, oben mit kurzen Puffen gezierten Ärmel bestehen. Die aus schwarzer Seide, mit stumpfer Schneppe gefertigte Taille ist mit plissierter roter Seidengaze bedeckt und gürtelartig mit eleganter Perlpassementerie begrenzt. Der Taille liegt ein, wie Fig. 6 zeigt, hinten eckiger, vorn abgerundeter Kragen aus schwarzem Sammet auf, der mit roter Seide unterfüttert und mit gleichfarbigem Gazepflés, sowie mit Perlborten begrenzt ist. Ueber den Stehtragen aus Sammet fällt eine Krause, wie sich solche auch unter den Jacken des Ärmels am Handgelenk befindet.

Die Toilette Fig. 3 im Stile Louis XV. ist aus kastanienbraunem Wollstoff mit Schoß und Aufschlägen aus gleichfarbigem Sammet gefertigt. Der Rock ist glatt, die Taille hinten und vorn leicht schneppig gearbeitet und vorn zweireihig mit schönen



Fig. 1.



Fig. 2. (Hierzu Fig. 6.)



Fig. 5. (Hierzu Fig. 4.)



Fig. 3.



Fig. 7.



Fig. 4.



Fig. 6.



Fig. 8.

Stahlnöpfen geschlossen. Das Sammet-schößchen ist hinten und vorn geschlitzt und mit Vorte umrandet. Vorn bedeckt den oberen Teil der Taille gelbliche Guipürespitze, und dem Niedertheil fügen sich Sammetüberschläge an, die mit Vorte begrenzt sind und an den Seiten mit großen Stahlnöpfen gehalten werden. Dem Sammetstehtragen liegen kleine Watistragenteile auf. Die engen, mit Vorte umrandeten Ärmel haben an der Schulter je eine kurze Puffe und zwei Epauletten aus Wolle und Sammet, von denen die letzteren mit Vorte umrandet sind.

Mit den neuen Herbsttoiletten für Promenaden u. s. w. erscheinen auch die ersten neuen Gesellschaftsroben, unter denen die im Stile Louis XV. noch eine hervorragende Rolle spielen werden. Fig. 4 und 5 zeigen eine derartige, schon für größere Festlichkeiten geeignete Toilette, deren oben in Falten gelegter Rock und Ärmel aus weißgrundigem, mit broschirten Streifen durchmusterem Tafet bestehen, während die glatte, vorn geschnürte Taille, sowie der Einsatz am Rock aus glatter weißer Seide gefertigt und mit schwarzen Schleifen bestickt sind. Den Rock umrandet bis zu dem Einsatz ein breiter Spitzenvolant, und auch die vorn und hinten mit Schneppe gearbeitete Taille ist, wie Fig. 4 zeigt, schößartig mit einem Spitzenvolant umgeben. Den Ausschnitt der Taille umgibt eine krause, vorn schmal verlaufende Spitze,



Fig. 9.

Fig. 10.

Fig. 11.

und die bauschigen Ärmel sind durch weiße Seidenrüschen in Puffen geteilt.

Die Jäckchen in den verschiedensten Formen sind berufen, bei den Herbstkostümen eine große Rolle zu spielen. Ebenso apart wie geschmackvoll ist z. B. das Kostüm in Fig. 7, an dem ein glatter, vorn zu beiden Seiten mit Stoffstreifen besteppter Rock aus grünem Tuch durch ein gleiches, kurzes Jäckchen vervollständigt ist. Das letztere hat einen vorn abgerundeten, hinten welligen Schoß und öffnet sich mit breiten Aufschlägen aus weißem Moiré, die mit Steppstreifen aus grünem Tuch abschließen, über einer plissierten Weste aus cremefarbenem Surah, die in ersichtlicher Weise mit Seidenstickerei geziert ist. Oben wird die Taille durch einen schwarzen Sammetstehtragen abgeschlossen, über den sich ein zweites, vorn mit einer Schleife zusammengefaßtes Sammetband legt. Die mit kurzer Puffe gearbeiteten Ärmel haben geschlitzte Aufschläge aus Moiré mit abgrenzenden Tuchstreifen. — Zur Garnitur des Hutes aus weißem Chenillegesticht sind buntelgrüne Straußfedern verwendet.

Auch Fig. 8 zeigt eine Toilette mit kurzem, knapp anliegendem Jäckchen aus braunem Tuch mit Aufschlägen aus weißem, mit brauner Kurbelstickerei verziertem Tuch. Der glatte Rock ist oben leicht in Falten gezogen; das Jäckchen umschließt einen reichgestickten Westeneinsatz aus weißem Tuch, der unten in einem breiten Gürtelteil aus gezogener brauner Seide, oben in einem gestickten Stehtragen aus weißem Tuch endet. Die mäßig weiten Keulenärmel haben weiße gestickte Aufschläge. — Der Hut aus braunem Filz ist mit Straußfedern und Ripsband geziert.

Englische Kostüme sind und bleiben für die Uebergangszeit am beliebtesten; besonders reizvoll ist das in Fig. 9. Das Kleid aus beigefarbenem covert-coat ist mit braunem Sammet geziert und der Rock mit solchem Schrägstreifen zu beiden Seiten der Vorderbahn und am untern Rande versehen. Die Jackentaille umschließt ein Blusenhemdett aus beigefarbener Seide, das unten ein Gürtel, oben ein

Stehtragen aus Sammet begrenzt; letzterer ist mit Schlingen und Perlmutterknöpfen zusammengehalten und mit einem weißen Tuchtragen mit spitz verlaufenden Ecken versehen. Die hinten mit Faltenhöch gearbeitete Jacke ist, wie ersichtlich, vorn mit Sammet und Knöpfen geziert. Oben gestalten sich die Sammetteile zu breiten, eckigen Ueberschlägen, auf denen zackig geschnittene Tuchteile ruhen. Die mäßig weiten, bis zum Ellenbogen anschließenden Keulenärmel haben Aufschläge aus Sammet mit großen Perlmutterknöpfen. — Für den Hut aus otterbrauner Chenille in Form einer „Wagnermütze“ ist zur Garnitur beigefarbenes Seidenband und ein braunes Flügelpaar gewählt.

Recht apart ist der Straßenanzug im Empirestil in Fig. 10 und 11. Der Rock aus blauem Tuch ist in ersichtlicher Weise mit grüner Seidenlize geziert und wird mit einem grünen Sammetgürtel zu einer Bluse aus weißer indischer Seide oder Wolle getragen. Das lose Jäckchen fällt in Vollfalten von einem grünen Sammetfattel herab, dem sich ein Tellertragen aus weißem Tuch anfügt. Die Ärmel haben gerundete weiße Tuchaufschläge. — Der Hut aus grünem Sammet ist mit blauen Seidenbändern und weißen Blumen geziert.

Bezugquellen: Paris, Maison Coussinet, 43 rue Richer: Fig. 1—6, 9; Mme. Gradoz, 67 rue de Provence: Fig. 7, 8, 10 und 11.

Bei bevorstehendem Quartalschluß

bitten wir unsere Abonnenten, welche den „Bazar“ durch die Post beziehen, zur Vermeidung von Störungen in der Zusendung, das Abonnement rechtzeitig noch im September zu erneuern.

Die Post hört auf zu liefern, wenn das Abonnement nicht ausdrücklich erneuert wird. — Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen jederzeit Bestellungen auf den „Bazar“ an zum Preise von

2 1/2 Mark pro Quartal.

Administration des „Bazar“.

Resignation.

Skizze von E. Varner.

Nachdruck verboten.

Sie stand am Fenster ihres behaglich und elegant eingerichteten Zimmers, die Hände über dem eisernen Knäuf gefaltet, und starrte müde in den verlassenden Wintertag hinaus. Die Baumtronen des alten, nicht mehr benutzten Kirchhofes, welcher die Villenstraße an der gegenüberliegenden Seite begrenzte, zeichneten sich mit ihren tausend Verästelungen scharf und deutlich von dem mattblauen Himmel ab, der am Horizont, durch die schwarzen Stämme hindurch, in purpurnen Tinten verglühte. Ein goldener Widerschein verfang sich in den hohen Spiegelscheiben und tauchte die Gestalt der Einsamen, wie den stillen Raum, der sich hinter ihr ausbreitete, in warmen Glanz.

Mächtig erlosch der rote Brand, um einer langsam aufsteigenden grauen Dämmerung zu weichen. Aus den Ecken des dunkelnden Ganges, zwischen den massiven Möbeln hervor krochen schwarze Schatten und lagerten sich schwer und drückend über die träumende Frau. Nur auf ihren Händen, auf der bleichen Stirn, über die sich das dunkelblonde, von einzelnen weißen Fäden durchzogene Haar in lockeren Wellen schmiegte, lag es wie ein letzter Schimmer des geschwundenen Lichtes — kalt, wehenlos.

Ihre dunklen, tiefliegenden Augen hatten noch immer den starren, nichtssehenden Blick; die Sinne waren tot, aber die Gedanken lebten, und aus den Gründen ihrer Seele stieg Bild um Bild, scharf umrissen, greifbar deutlich — die wechselnden Ereignisse, an denen ihr Leben emporgewachsen. Jetzt war der Höhepunkt überschritten, der Weg führte sie bergab, langsam, unaufhaltsam dem dunklen Unbekannten entgegen. Und da nun die Zeit der großen Hoffnungen, des heißen Forderens vorüber und verflungen war, wollte sie mit dem blinden Schicksal abrechnen, wollte sie sich klar darüber werden, was Erfüllung gefunden, was der Staub der Straße erstickt und erdrückt hatte.

Und sie spann die Fäden zusammen, die in die Vergangenheit hineinreichten, sie suchte einen Ueberblick über das bunte Gewebe zu gewinnen, doch es gelang ihr nicht; ein Etwas war da, das sie zu keinem Abschluß kommen ließ, ein Klang aus dem schwellenden Hoffnungsaccord ihres Lebens, der in die Zukunft hinübertönte, ein Verlangen, das nicht eher sterben durfte, als es befriedigt worden war.

Nein, sie war noch nicht fertig — sie hatte noch eine Forderung!

In der stillen Straße hallten schnelle, sich nähernde Männer Schritte: es war ihr Gatte, der vom Gericht nach Hause zurückkehrte.

Sie löste die steifen Finger von dem Fenstergriff, den sie noch immer umklammert hielt und presste die Stirn gegen die Scheiben. Mit ihren Blicken suchte sie das Dunkel zu durchdringen, aber er sah nicht zu ihr herauf — nicht mehr.

Wie war es doch früher gewesen?

Da hatte sie an derselben Stelle gestanden und auf ihn gewartet, bis der warme Gruß seiner Augen sie traf; dann war sie ihm entgegengefliegen, und er hatte sie in den Armen aufgefangen.

Seufzend wandte sie sich in das Innere des Zimmers und entzündete von neuem die Flamme unter der Kaffeemaschine, die auf einem Majolikatiischen vor dem brennenden Kamin stand.

Dann horchte sie auf sein Kommen.

Nachdem er auf dem Flur den Paletot abgelegt hatte, betrat er sein Arbeitszimmer, um dort ruhelos auf und ab zu wandern. Zu ihr kam er nicht.

Sie goß das siedende Wasser auf den Kaffee und setzte sich dann auf einen Stuhl. Mit zusammengefunkenem Oberkörper, die Hände im Schoß gefaltet, horchte sie.

Da hielt sein Schritt vor der Thür an, er schlug die Portiere zurück und fragte in den dunklen Raum hinein: „Abba?“

„Ja, Harry?“

„Warum ist denn nirgends Licht? Die Dunkelheit ist zum Verrücktwerden.“ Der Ton seiner Stimme war müde und gereizt. Eilig zündete Abba die rotverhängte Ständerlampe an, die ein weiches, gedämpftes Licht um sich verbreitete.

„Willst du nicht eine Tasse Kaffee nehmen, Harry?“

„Er warf sich in einen der tiefen Sessel neben dem Kamin und fragte: „Wo ist Edith?““

„Zum Schlittschuhlaufen, Harry. Frau von Wildstetten hat sie mitgenommen, vielleicht ist sie mit zu ihr hinausgegangen.“

Er schien die Worte nicht mehr zu hören. Das dunkle Haupt war weit zurückgeworfen, die Stirn zog sich wie im Schmerz über den tiefliegenden Augen zusammen, die von den breiten Wibern bedeckt waren. Zwei scharfe Linien, die sich von der kühgebogenen Nase zu den Mundwinkeln hinab eingruben, gaben seinem Gesicht den Ausdruck eines Schwerleidenden.

Abba hatte ihn beobachtet, während sie die Tassen füllte; nun trat sie zu ihm und legte die Rechte auf seine Schulter. Eine heiße Welle war ihr zum Herzen gestiegen, Thränen füllten ihre Augen. Sie hätte neben ihm niederknien mögen, um, ihre Wange an die seine gedrückt, zu sehen: sage mir doch, was dich quält, laß mich teilhaben an deinen Sorgen — lieben wir uns denn nicht mehr?

Aber sie wagte es nicht. Sie beugte sich nur über ihn und fragte leise: „Hast du Aergers gehabt, Harry?“

Er strich mit der Hand über Stirn und Augen, dann richtete er sich hastig auf, sodas ihre Rechte von seiner Schulter abglitt. „Unfinn, Kind! Nichts Besondres wenigstens. Die ewige Tretnmühle, das ewige Einerlei.“ Dabei griff er nach dem Sahnenkännchen, aber ein so heftiges Zittern durchflog seine Glieder, daß er den Inhalt verschüttete.

Abba stand mit schlaff herabhängenden Armen und sah wie abwesend auf die weißen Tropfen, die langsam auf den dunklen Teppich herabsickerten. „Und wenn du nun reitest?“

„Reisen?“ Der Mann lachte bitter auf. „Gehe ich nicht jedes Jahr mit dir und dem Kinde an einen sogenannten schönen Punkt?“

„Ich meine —“ ihre Zunge wurde schwer, als koste jedes Wort sie Anstrengung — „ich meine — allein, ganz frei, ohne jede Fessel?“

Er sah, die Stirn in die Hand gekläut und brütete vor sich hin. „Wenn man weiß, daß man doch wieder zurück muß,“ presste er zwischen den Zähnen hervor.

Dann sprang er auf und schritt mit über der Brust gekreuzten Armen im Zimmer auf und ab. „Das ist's ja, dieses Gebundensein in all der Engigkeit, kein frischer Luftzug — nichts — nichts — nur ewig bis ans Ende derselbe Kreislauf der Tage. Ach, frei sein — frei — er presste die geballten Fäuste gegen die Stirn, „noch einmal anfangen können — und anders —“

Er ließ die Arme sinken, sein finsterner, leidenschaftlicher Blick fiel auf Abba, die noch immer reglos, mit bleichem Gesicht, auf derselben Stelle stand.

Da begann er sich auf sich selbst. „Verzeih mein Herz,“ bat er, indem er sich mit müder Bewegung wieder setzte, „ich bin nervös, es ist so viel jetzt zu thun.“

Sie erwiderte nichts; ihre Augen sahen an ihm vorbei ins Leere, mit einem merkwürdigen Ausdruck, als sei etwas in ihr gestorben — die letzte Hoffnung.

„Abba —“

„Daß doch,“ wehrte sie ab, und ein hartes, bitteres Lächeln umzudte ihre Lippen. „Ich denke nur an etwas, was du mir sagtest, als wir eben verlobt waren: „Nur das Fremde reizt und fesselt mich; was ich kenne, langweilt mich!“ Das hat mich immer verfolgt, und nun sehe ich, daß du dich richtig beurteiltest. Auch mit mir ist es dir so gegangen. Erst die flammende Glut, die dich um meinwillen einen Beruf ergreifen ließ, der uns die Heirat ermöglichte, und jetzt — die Asche.“

Der Mann hob das Gesicht mit gequältem Ausdruck zu ihr auf. „Ich bitte dich, Abba, sprich nicht so. Du weißt, daß ich — dich liebe, aber die Leidenschaft — wir sind alte Leute, Abba, haben eine erwachsene Tochter. Sieh doch um dich, überfall die Wandlung der Glut in eine ruhige Freundschaft —“

Ein dunkles Rot stieg in ihren Wangen auf, sie trat dicht an ihn heran.

„Freundschaft?“ fragte sie heiser, stockend zurück, „erinnerst du dich nicht mehr an das, was du mir einmal sagtest? „Du wirst mir immer die Geliebte bleiben“, sagtest du, immer, und der seligste Tod würde für mich der sein, abends in deinen Armen einzuschlafen, um nicht wieder zu erwachen.“ Erinnerst du dich nicht?“

Eine Flamme sprang aus ihren Augen in die seinen über, aber sie zündete nicht, sie quälte nur, und er senkte unsicher den Blick. Da wandte sie sich ab und suchte, die Lippen zusammengedrückt, die Hände in den Falten ihres Kleides vergraben, der wild aufbrechenden Leidenschaft Herr zu werden.

Ihre Stimme klang tonlos und hart, als sie wieder begann. „Ich würde sagen: geh, sei frei, streiche mich aus deinem Leben aus, wenn ich dächte, es würde zu deinem Glück führen. Aber wir sind zu alt, um noch einmal anzufangen, die Freiheit würde dich elend machen, elender als jetzt das Gebundensein an einen geliebten Beruf, an eine ungeliebte Frau. Und dann — das Kind! — Es kann nicht sein.“

Er stand vor ihr und zog sie an den Händen zu sich heran. „Abba,“ bat er.

Sie wollte sich frei machen: „Daß doch die Lüge!“ — aber ihr Haupt sank schwer an seine Brust und blieb dort wie selbstvergessen liegen.

Endlich richtete sie sich in seinen Armen auf. „Also laß es uns mit der Freundschaft versuchen,“ sagte sie, und ihre Mundwinkel senkten sich wie im Schmerz.

In dem Augenblick ertönte die elektrische Klingel: „Das Kind!“ Sie trat an den Kaffeetisch, während Harry sich hastig in sein Zimmer zurückzog.

Gleich darauf wurde die Thüre geöffnet, und Edith trat ein. Sie trug ein dunkelblaues Kostüm, auf dem hellblonden, lockigen Haar ein Pelzmützchen. Die Wangen des länglichen Gesichtes glühten, die blauen Augen strahlten.

Abba streifte die Tochter mit flüchtigem Blick. „Hast du dich gut unterhalten, mein Herz?“

„Sehr gut, Mama.“

„Zieh dich um, Edith, und Sorge dann dafür, daß das Abendessen herinkommt.“

Es war eine stille Mahlzeit. Harry litt an heftigen Kopfschmerzen; er säßte sich elend, bedrückt, unzufrieden über das eigene, verjagende Herz. Abba saß mit bleichem Gesicht und dunklen Schatten unter den Augen vor ihrem leeren Teller und zerbröckelte mechanisch ein Brötchen. Edith starrte verträumt vor sich hin. Gleich nach dem Essen begab sie sich auf ihr Zimmer, während der Vater an dem Schreibtisch Platz nahm und sich in seine Akten vertiefte.

Abba stand einen Augenblick ungeschlüssig, dann trat sie zu ihm und lehnte die Wange an seine Stirn: „Gute Nacht, Harry, ich bin sehr müde.“

Er legte die Feder hin, um sie zu küssen. Aber sie war schon gegangen mit ihren stillen Schritten.

Sie war jetzt allein in ihrem Schlafzimmer. Den Leuchter hatte sie vor den Spiegel gestellt, nun begann sie sich langsam zu entkleiden. Während sie die Flechten löste, blickte sie in das Glas vor sich. Sie sah die dunkle Flut, die er einst so sehr geliebt hatte, über die nackten Schultern fließen. Da warf sie den Kopf zurück, vergrub die Rechte in den vollen Haaren und stand so mit geschlossenen Augen regungslos — wie war es einst doch gewesen? ... Vorbei! Und sie löschte das Licht, um ihr Lager aufzusuchen.

Eine Sehnsucht nach Thränen überkam sie, nach etwas Erlösendem, aber sie konnte nicht weinen. Ihre Gedanken wanderten ziellos zu den gleichgültigen Dingen, und wenn sie

sich bemühte, einen klaren Ueberblick zu gewinnen, was heute zwischen ihr und ihrem Gatten vorgefallen war, verjagte ihr der Wille. Sie lag in dumpfer, leerer Betäubung, mit dem Empfinden, als sei ihre Seele tot.

Gegen Mitternacht schreckte sie aus kurzem Halbschlummer empor. Vor ihrem Bett stand Edith im langen Nachtkleid, ein Licht in der Hand.

„Aber Kind, was hast du?“

Edith zitterte am ganzen Körper. „Ach Mama, ich kann ja nicht schweigen,“ sagte sie leise, mit einem gemischten Ausdruck von Glück und Angst in den erregten Zügen. Sie setzte sich auf den Bettrand und nahm die Hand der Mutter in die ihre. „Seute auf dem Eis,“ fuhr sie stotternd fort, „war auch Fritz Berger, und siehst du — da als wir zusammen lachen, hat er mir gesagt, er habe mich lieb, und dann haben wir uns geküßt. Er will aber erst zu euch kommen, wenn er den Doktor gemacht hat; bis dahin sollte ich schweigen.“ Sie glitt auf den Boden und legte den Kopf neben Abba in die Kissen. „Bist du böse, Mama?“

Abba hatte still zugehört, eine eisige, zitternde Kälte war in ihr emporgestiegen bei Ediths Worten. Nun aber schlang sie die Arme um ihr Kind und drückte es an sich.

„Nein, mein Liebling, Fritz ist ein lieber, prächtiger Mensch; Gott segne dich, meine Einzige.“

Sie küßte ihre Lippen und drängte sie sanft fort. „Geh jetzt, Edith, morgen erzählen wir es dem Papa.“

Sie war nun wieder allein in der dunklen Nacht.

Ihre Tochter verlobt — ja wirklich, sie war wohl eine alte Frau geworden, die abschließen mußte — und konnte. Die Fäden fügten sich alle ineinander zu einem fertigen Gewebe, da war nichts mehr, was auf Erfüllung hoffte, kein Klang, der in die Zukunft hinübertönte — bergab!

Ein kalter Schauer überlief sie, fröstelnd zog sie die Decke über die Brust, und dann lag sie regungslos, lautlos, mit geschlossenen Augen, nur die Thränen tropften langsam und schwer über ihre Wangen auf das Kopfkissen herab.

Pariser Straßenleben.

Nachdruck verboten.

„Greift nur hinein ins volle Menschenleben, Und wo ihr's packt, da ist es interessant!“

Auch der Teilnahmslose wird die Bedeutung dieses Wortes empfinden, wenn er sich plötzlich mitten in das Pariser Straßenleben auf das Boulevard veretzt findet. Das Boulevard! Das ist das Zauberwort, das nur der versteht, der Paris genau kennt, denn der Inbegriff von Paris, das „résumé“ der Riesenstadt ist das Boulevard. Obwohl man mit diesem stolzen Namen jede größere Straße in irgend einer beliebigen französischen Kleinstadt bezeichnet, obwohl Paris selbst eine Unzahl ganz bedeutungsloser besitzt, so hat das Pariser Boulevard durchaus nichts mit diesen Unterarten gemein. Es ist die breite, mit mächtigen Kastanien- und Platanenalleen bestandene Straßenlinie, die sich von der Madeleinekirche bis zur Bastille hinzieht und deren Kulminationspunkt die Strecke von der großen Oper bis zur rue Montmartre umfaßt. Hier ist die wahre Heimat des „boulevardier“, des eleganten Nichtsthuers, der hier alles findet, was sein Herz erfreut, und der sich nur schwer von diesem irdischen Paradiese zu trennen vermag. Reißt er sich wirklich einmal davon los, so trägt er den Boulevardstaub an den Schultern mit fort und irrt heimwehkrank in der Fremde umher, bis er eine mitfühlende Seele trifft, mit der er von seinem geliebten Boulevard reden kann.

Jedes Pariser Stadtviertel hat seinen besondern Charakter. In den weiten, leeren Avenuen des Arc de Triomphe, dem Viertel der haute finance und der Rastaquaires (der reichen Südamerikaner) jagt eine Karosse die andre, in den bunfarbigsten, extravaganteren Toiletten fährt es wie Feengestalten aus dem Zaubergarten Klingsohrs an uns vorüber. „Tout ce qu'il y a de plus chic“ ist die Allée des Potaux im Bois de Boulogne, wo manche graziose Amazone die Reitpeitsche schwingt und die Baronin Alphonse von Rothschild allein zehn Pferde und ebensoviel Piqueure und Bediente in Bewegung setzt, um einen kleinen Morgenritt zu machen.

Die herrlich gepflegten Gärten und Parke inmitten der Stadt sind vorwiegend der Aufenthalt der Kinder, die, in allerliebster Kate Greenaway-Kleidchen gehüllt, kaum aus den mit Bändern und Spitzen besetzten Hutgebäuden hervorschauen können und bei der Jagd nach Reif oder Ball über ihre langen Ruttchen stolpern. Herzig sind die Babys auf dem Arm ihrer braven Mounous, die im Luxus ihrer breiten, bunten, bis auf die Erde reichenden Haubenbändern paradiere. Dazwischen mandeln unselige „Misses“ und „Fräuleins“ als unelegant herum, arme, blasse Wesen, die ihre wilden Pflegebefohlenen vergebens in allen Sprachen der Welt ermahnen, sich gesitteter zu benehmen, als es ihnen die echte Kindlichkeit eingiebt.

Durch das tote Viertel der Aristokratie im alten Faubourg St. Germain gelangen wir ins rege, bildungsbedürftige Treiben des Quartier latin, was, obwohl nicht mit Unrecht als bedenklich verschrien, zur Zeit der Vorträge und Kollegien ganz respektabel aussieht. Die Herren Studenten schreiten zwar mit Zylinderhut und gigermäßigem Anzuge einher, tragen aber alle die „serviette“ (Büchermappe) unter dem Arm und lassen die Blaustrümpfe aller Nationen, die in der Sorbonne oder im Collège de France Vorträge hören wollen, unbehelligt ihrem modernen Bildungsdrange nachgehen. Es soll „Kameradinnen“ geben, die ihnen besser zuzagen.

Dem „Marais“, dem alten Centrum von Paris, entrinnt man lieber sobald als möglich. Es ist ein Labyrinth von engen Geschäftsstraßen, die mit allen möglichen Wohlgerüchen und Bazillen angefüllt, nur dem Handelstreibenden einen Reiz bieten können.

Endlich existiert irgendwo das tragische Paris, das Paris

der Morde und Selbstmorde, das Paris des Glends und der Verzweiflung. Der Großstädter erfährt von ihm durch die Zeitungen und durch schaurige Bilder, die auf den Schau- tischen der Kioske ausliegen. Es klingt ihm oft wie eine düstere Mär aus grauer Zeit, bis ihn ein allzunah erkönder Pistolen schuß oder ein Sprung in die Seine an die rauhe Wirklichkeit gemahnt, die wie ein schwerer Alp diejenigen bedrückt, denen das Wohl der Menschheit am Herzen liegt.

So steht Paris im einzelnen aus — das Boulevard ver- körpert seine Gesamtheit. Auf dem Boulevard ist alles Er- sehenswerte vorhanden, und das, was nicht vorhanden ist, ist nach der Ansicht eines echten Boulevardiers eben des Ersehens nicht wert. Da drängt sich Schaufenster an Schaufenster, eins immer reicher, prunkvoller ausgestattet als das andre. Alle Künste, alle Industrien, alle Erfindungen und Schöpfungen der Neuzeit, alle Thorheiten der Mode, alle Frucht- und Blumengärten der Welt haben zu ihrer Ausschmückung bei- getragen. Ein Blick auf Bücher- und Bilderläden genügt, um zu erfahren, ob Naturalismus, Symbolismus, Mysticismus, Neo- Impressionismus gerade an der Mode sind, ob man für Töfen oder Richard Wagner schwärmt oder ob Yvette Guilbert eine neue Chançonette en vogue gebracht hat.

Aufstellungen und kunstreiche Arrangements sind oft wahre Musterleistungen des guten Geschmacks und Schönheitsinnes. Geschmack haben die Pariser, und darin übertrifft sie keine Nation der Welt. Freilich steht das Zierlich-Anmutige oft hoch über dem Soliden, und das, was man kauft, hat bei weitem nicht den Wert als das, was man sieht — aber wenn wir nur sehen wollen, so sind wir entzückt. Und nicht nur in den Läden allein finden all die Herrlichkeiten ihren Platz. Vor ihnen ist in Unmenge aufgestapelt, was nur irgend- wie einen Käufer verlocken kann. Das Leben vor den Thüren ist's, was dem Pariser Straßentreiben einen doppelt ab- wechselungsreichen Charakter verleiht und ihm ein südliches Gepräge aufdrückt. Auf der Straße, und zwar auf der aller- elegantesten, wird ausgepriesen und gefeilscht, vor dem Laden steht, liegt und hängt die mannigfaltigste Ware in buntem Durcheinander, und ambulante Verkäufer und Verkäuferinnen ziehen, mit Körben beladen oder Karren vor sich herschiebend, hin und wieder, einen ohrenbetäubenden Lärm verursachend. So eifrig ist niemand im Anpreisen wie sie — „prenez la cocarde — des choux — des haricots — des violettes — tenez, madame, les belles violettes — deux sous la botte.“ Zuerst möchte man sich am liebsten in eine Region himm- lischen Friedens flüchten, doch bald gewöhnen sich Auge und Ohr an diese kaleidopskopartig wechselnden Bilder und diese wunderbare, trommelfellerstüttende Musik. Denn nicht bloß

die menschlichen Stimmorgane leisten Erstaunliches — es wird gepfeiften, getrommelt und trompetet. Mit Zuhilfenahme aller nur erdenklichen Instrumente der Jahrmarktsmusik wird der Käufer zu diesem tollen Weltenbazar gelockt. So schwirrt es durcheinander auf Fußsteig und Straße, wenn es dort zwischen der unabsehbaren Reihe von Droschken, Privatwagen, die von Zeit zu Zeit ein schwerer, mit drei starken Rossen bespannter Omnibus unterbricht, überhaupt noch möglich ist. Wehe dem, der, ungewohnt des Pariser Treibens, eine Straße zu über- schreiten wagt. Nengstlich wird er viertelstundenlang hin- und hertrippeln, bis sich ein mittelbeider Passant seiner erbarmt und ihn zwingt, ohne rechts und links zu schauen, die Fluten zu durchschneiden. Uebrigens sind die Pariser Droschkengäule die rüchichtsivollsten ihrer Art, und nur im Falle der äußersten Not werden sie einem Fußgänger ein Leid zufügen. Trotzdem gehört eine nicht geringe Uebung dazu, sich wie ein Mal durch die verworrenen Fäden dieses Wagennezes zu schlängeln, und die erhöhten Sockel der Kandelaber, die extra breit angelegt sind, bieten eine sehr willkommene Zuflucht. Oft streckt auch ein Schutzmann gebietend die Hand aus, und wie durch Moses Zauberstab teilen sich die Fluten, und der Fußgänger schreitet gesichert durch die Furt. Nicht mit Unrecht aber nennt man den Uebergang in der Nähe des Operngebäudes: le carrefour des écrasés (die Stätte der Ueberfahrenen). Daß sich mit dem Fortschreiten der Civilisation noch zahllose männliche und weibliche Bicyclisten — in gar wundersamen Kostümen — mit Nichtachtung eigener Gefahr durch die Wagenreihe arbeiten, trägt auch nicht gerade zur erhöhten Sicherheit des harmlosen Wanderers bei.

Zu was giebt es alles nicht auf dem Boulevard! Da ist Café an Café. Bis tief in die Nacht hinein sitzt man dort an zierlichen Tischchen auf der Straße, sehr bescheiden bei einer Tasse Kaffee oder einem Glase Absinth. Vor den Thüren der „brasseries“ trinkt man auch an ebenso zierlichen Tischchen einen „bock“ Bienenbräu oder Pichorr, wobei nicht verkehrt werden kann, daß die Größe und die Anzahl der verabreichten „bocks“ von Jahr zu Jahr wächst, obgleich sie dem Besucher deutscher Bierpaläste noch gar armelig erscheint und er ein Vermögen in Paris verausgaben kann, um seinen Durst ganz zu befriedigen. Dies Dabeimsein auf der Straße setzt sich bis in den Winter hinein fort, und während sich der Cafébesucher gewiß ein Vergnügen daraus macht, bei klarem Winterwetter seiner Gewohnheit, vor der Thür zu sitzen, treu zu bleiben, trippelt der arme Verkäufer mit erfrorenen Gliedmaßen ver- zweifelt hin und her, denn ihn nötigen diese Wind und Wetter spottenden Bräuche, auch bei zwölf Grad Kälte und schneidem Nordost Waren außerhalb des Ladens feilzubieten.

Auf dem Boulevard zieht alles in schönster Eintracht an- einander vorüber — seiner edlen oder bedenklichen Berufs- thätigkeit, seinen harmlosen oder zweifelhaften Vergnügungen nachgehend. Da ist die Weltbame, der Elegant, der Kauf- mann, der Gelehrte, der Geistliche mit dem unvermeidlichen Kurs- zettel und der Börseemann mit der unvermeidlichen Kurs- zeitung. Der eine schaut zu viel, der andre zu wenig um sich, ebenso wie sich manche Schöne zu sehr der Beachtung auf- drängt, während manche bildhübsche Gelbin redlicher Arbeit unbemerkt im Strudel verschwindet. Da ist Welt und Halb- welt, Reichtum und Armut, Glend und Luxus, Vergnügungs- sucht und Ueberfättigung, Arbeitstrieb, Schaffenslust, Faulheit und Sucht zum Abenteuer. Wieviel tausend Triebfedern einer komplizierten Civilisation des fin de siècle besetzen all diese durcheinanderwimmelnden Menschenwesen? Treiben sie das Individuum wie die Menge zum Heil oder zum Untergang? Dort führt ein wackerer „frère“ oder eine blasse Schwester des Ordens St. Vincent de Paul eine Abteilung von Waisen- kindern spazieren. Hier tritt alt und jung mit grünen Zwei- gen beladen aus der Prozession in der Madeleinekirche, und Unnügen von Bettlern strecken die Hände aus.

Zimmer lebendiger und prächtiger gestaltet sich das Treiben am Abend, wo Theater, Zirkus, Cafekonzerte einen eleganten Menschenstrom auf die taghell erleuchteten Straßen ergießen. Neben der großen Oper zieren das Vaudeville und die Re- naissance (jetzt Eigentum Sarah Bernhards), ferner das Gym- nase und die folies Bergères als höchste Boulevardtheater dieses irdische Paradies, und nach Schluß der Vorstellungen füllen ihre vergnügungssüchtigen Besucher noch bis zwei Uhr nachts die Tische der Cafés und Brasserien. Welch ein Babel! Und doch läßt sich in diesem Babel gar harmlos und gemü- tlich verkehren, und mitten im tollsten Treiben ist sogar eine einzelne Dame sicher aufgehoben, denn niemand ist behilflicher und ritterlicher als der Franzose. Er ist weit besser als sein Ruf, und das meiste, was man ihm nachsagt, beruht auf leicht erklärlichen Vorurteilen.

Man braucht nur kurze Zeit in Paris gelebt zu haben, um diese Vorurteile ganz von selbst schwinden zu sehen. Wo aber rühren sie her? Seit Jahrhunderten genießt der Fran- zose in Poesie und Lustspiel einen Weltruf als leichtfertiger Frauenliebhaber, ja Don Juan, so wie wir Deutschen etwa als Sauertrauteffer (d. h. Barbaren mit sehr gutem Appetit, aber sehr wenig Sinn für etwas Höheres) verschrien sind. Welche Entrüstung hat nicht kürzlich Theodor de Wyzewas Buch: „Chez les Allemands“ bei den deutschen Lesern hervorgerufen,

Für den Anzeigenteil verantwortlich: Georg Grabert in Berlin.

Per Inserionspreis beträgt
M. 1,50 = 2 Fes. = 1 sh. 6 d. = 1 fl. holl. = 1 fl. ö. W.
pro Nonpareille-Beile.

Anzeigen.

Alleinige Annoncen-Ammahme
Rudolf Mosse, Berlin S.W.
und dessen Filialen.

Verfälschte Seide!

Man vermeine ein Mästerchen schwarzen Seiden- stoffs, von dem man kaufen will, und die etwaige Ver- fälschung tritt sofort zu Tage: Echte, rein gefärbte Seide kräufelt sofort zusammen, verliert bald und hinter- läßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht spedit wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schuß- fäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegen- satz zur echten Seide nicht kräufelt, sondern krümmt. Zerbrüht man die Asche der echten Seide, so geräucht sie, die der verfälschten nicht. Die Seiden-Fabriken von G. Henneberg (R. u. R. Hofl.), Zürich verkaufen gern Muster von ihren echten Seidenstoffen an Jedermann und liefern einzelne Rollen und ganze Stüde porto- und steuerfrei ins Haus.



Blooker's
holländ. CACAO
unbedingt der feinste.

Das beste u. berühmteste
Toiletpuder
VELOUTINE FAY
EXTRA POUDE DE RIZ
mit BISMUTH zubereitet. — 9, Rue de la Paix, PARIS.



Jünger & Gebhardt
Berlin
Piviera-Beilchen
Quintessen
Violette odoratissima vera
Wie ein frischer Strauß dieses
Edelsten aller Veilchen
köstlich und anhaltend duftend
in Roco col. M. 1,50 - M. 2 - M. 3 - M. 5
in der ersten Parfüm- u. Drogenhand
Preislisten kostenfrei

„Opax“

MERAN
(Meran, Obermais, Untermais u. Gratsch.) Saison September — Juni.
Climatischer Curort im deutschen Süd-Tirol. Pro-
spekte durch die

Wichtig für Damen!  Warnung vor Nachahmungen.
Erste Preise auf allen beschickten Ausstellungen.

Einen Weltruf

haben als hochinteressante Handarbeit für Damen die
Meissner Smyrna-Knüpfarbeiten
zufolge Versandes von nur vorzögl. Material erworben. Leichte Erlernung bewährt.
Method. nach gedruckter Anleit. z. Herstellung prachtvoller u. unverwüthlich haltbarer
Teppiche od. Vorleger, Wandschoner, Bezüge für Schaukel- u. Ruhestühle, für
Sophas, Fauteuils, Chaiselongues, Kissen, Sessel etc. Preisl. u. fein colorirte Muster
(Angabe d. Gewünschten erbeten) franco. Jede Arbeit wird gratis angefangen.
Meissner Smyrna-Teppich-Fabrik. F. Louis Beilich, Meissen.

**NATURHEILANSTALT
GLOTTERBAD**
im Badischen Schwarzwald, Eisenbahnstation Freiburg und Denzlingen.
Dirig. Arzt Oberstabsarzt a. D. Dr. Katz.
Herrliche Lage. Reine, staubfreie, milde Luft. Keine Fabriken in der Nähe. Ländliche Ruhe.
Ausgebehrte eigene Bäderanlagen. Prospekte frei durch die **Badeverwaltung.**

Seidenstoffe für Strassen-, Ge-
sellschafts-, Ball- u.
Braut-Toiletten.
Anerkannt gute Qualitäten. — Muster versendet franco.
N. N. Catz, Crefeld
Gegründet 1846. Seiden- u. Sammtmanufactur.

„Hygiea“
anerkannt beste Damenbinden ohne Naht;
50 Stück und 1 Gürtel M. 4.50 per Nachnahme.
Verbandstoffabrik Dresden-A. 10.

Für **Blutarme und
Reconvalescenten.**

D.R.P.No. 72168.



Ferratin
die Eisenverbindung
der Nahrungsmittel.
In Originalflacons
à 25 Gramm
M. 3.— per Flacon.
**Ferratin-
Chocolade-Pastillen.**
In Originalcartons
à 50 Stück
M. 3.50 per Carton.
Zu beziehen durch die
Apotheken und
Detail-Drogerien.

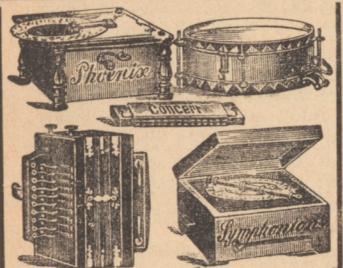
Thee-Meißner

Verühmte
Mischungen
Mf. 2.80 und 3.50 per Pfund.
Probepackete
60 und 80 Pfg.
Export in Transit.
Frankfurt a. M.

in welchem dieser Deutschenfeind behauptet, bei uns seien alle fünf Sinne in einem Zustande des Barbarentums verblieben. Ebenso entrüftet sind die Franzosen, wenn man in ihnen heute noch die Galans der alten Komödie erblicken will. Das berühmte Wort: „cherchez la femme!“ gilt zwar noch immer, jedoch nicht allein in Frankreich. Eine große Ursache sind aber gewiß die in Deutschland weit mehr als in Frankreich gelesenen schlechten französischen Romane, die uns eine ganz falsche Meinung von den gebildeten Franzosen sowohl, wie von dem Volksleben beibringen. Der packende Stil — die Franzosen sind ja Meister in der Erzählung — führt dazu, sie mit einem gewissen Wohlgefallen, das zwar mit sittlicher Entrüstung gepaart ist, zu lesen. Mit Staunen erfahren wir bald, daß Zola und Maupassant in der gebieneren Welt sehr mißbilligende Urteile hervorrufen und daß man in ihren großartigen Schilderungen Zerrbilder des Pariser Lebens erblickt. Einige Damen erklärten mir aufrichtig, daß sie sich hinter diesem Pseudonym verbirgt, allerdings treffliche Bilder von der Welt entwirft, die sich die Welt der „upper ten thousand“ benennt. Es ist dies eine Gesellschaft der haute finances und der Aristokratie, die durch Heiraten mit feinsten Bankierstöchtern ihre Wappenschilder wieder vergoldet. Diese Leute leben dem Genuße,

fahren im Bois spazieren, haben die ersten Ranglogen der großen Oper inne, verbringen die Hauptzeit des Jahres in „fashionablen“ Spiel- und Badeorten und sehen ihren Gesinnungsgenossen in andern Weltstädten zum Verwechseln ähnlich. Man kann sie doch nicht für Typen des arbeitsamen Durchschnitts-Parisers oder der fleißigen Pariser Beamten-, Professoren- oder Kaufmannsgattin halten. Soviel zur Beruhigung ängstlicher Gemüter. Bald werden sie mit Erstaunen zugeben, daß sie mit der größten Leichtigkeit jeden Schritt in Paris thun können, daß sie nicht allein niemand behelligt, sondern daß man sogar die Damen mit größter Aufmerksamkeit und Rücksicht behandelt. Der gewöhnlichste Mann macht ihnen in Eisenbahn und Tramway Platz, sagt: „pardon, madame!“ wenn er an ihr vorüber will. Ja, der Wasser- oder Kohlenträger, der uns auf der Treppe begegnet, tritt zur Seite, grüßt und wartet, bis wir bequem hinaufgestiegen sind. Nie hört eine Dame ein rohes Wort, selbst bei Volksfesten nicht. Wir haben seinerzeit den prachtvollen Beleuchtungen beigewohnt, die zur Feier der in Paris weilenden Russen veranstaltet wurden. Die Franzosen benehmen sich in ihrer Begeisterung über die Alliance franco-russe wie die Kinder, aber wie Kinder, die sich nur freuen und sich nicht einmal zanken, wenn das andre etwas mehr zu sehen bekam. Ja, wir konnten am späten Abend gemüthlich durch die dicht mit Menschen besetzten Straßen wandern, und

unre Angst um das schüchterne Pastorstöchlein, das wir im Gedränge verloren hatten, war völlig unbegründet. Es kam uns daheim triumphierend entgegen, niemand hatte ihm auch nur ein Wort gesagt, und als es sich vergeblich bemühte, einen zu dichten Menschenknäuel zu durchdringen, hatte ihm ein sehr achtbarer, älterer Herr den Arm geboten und es sicher hindurchgeleitet. Dann war er mit einem: „ce n'est rien, madame!“ („den Dank, Dame, begehrt ich nicht“) verschwunden. Ja sogar zum mardi-gras (Fastnacht) und zum mi-carême (Mittfasten), wo die sämtlichen Pariser Wäschanstalten einen Umzug in Schmuckwagen veranstalten — und es ist nicht gerade die haute volée bei diesen Festlichkeiten vertreten — kann man, sobald man sich nicht vor Confettis und Serpentinae fürchtet, bis zur sinkenden Nacht in den Straßen umherwandern und sich an der harmlosen Freude dieser großen Kinder ergötzen. Ebenso anständig ist das Volk bis auf den letzten Plätzen der Theater und der Konzertsäle, wenn auch weit aufgeregter in bezug auf seine Teilnahme an den Vorgängen auf der Bühne. Anders verhält es sich mit den kleinen, eleganten Boulevardtheatern und Konzerthäusern. Hier würden wir unter feiner Bedingung einer Dame raten, allein hinzugehen, nicht aber wegen der Rohheit des Volkes, sondern weil sich gern etwas zweideutiges Publikum dort breit macht. Unbesorgt können aber mehrere Damen einen bessern Platz besuchen. Junge Mädchen gehen überhaupt nicht allein aus; doch an



Musikinstrumente

Violinen, Bratschen, Celli, Contrabässe, Flöten, Clarinetten, Oboen, Cornets, Trompeten, Signalhörner, Trommeln, Zithern, Accordzithern, Gitarren, Mandolinen, Pianinos, Harmoniums, Drehpianos, Symphonions, Orphenions, Musikautomaten, Intona- und Phönix-Drehorgel, Aristons, Piano-Melodico, Herophons, Manopans, Harmonikas, Mundharmonikas, Ocarinas, Metronome, Notenpulte, allerbeste Saiten, Noten zu allen Instrumenten.

Jul. Heinr. Zimmermann,
Fabrik u. Export, Leipzig.
Neue illustrierte Preisliste gratis!

Eisenmagnesia-

Das beste aller Eisenmittel in allen Apotheken käuflich per Dose Mk. 1.50.
ca. 220 bis 240 Stück.
Apotheker Kirchmann, Ottensen-Hamburg.

Pillen bei Blutmangel.

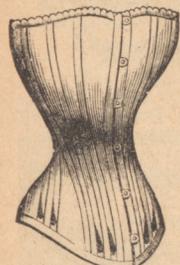
Congo-Socken

gegen Schweißfüße, für Touristen die größte Wohlthat, verhindern d. Wundwerden d. Füße, bleiben stets weich, gehen nie ein. Seit 20 Jahren mit Erfolg eingeführt. Versand v. 1/2 Dhd. ab gegen Nachnahme für kleine, mittlere und große Füße. Dd. Paar sein Mk. 1.30, mittelstark Mk. 1.40, stark Mk. 1.50. Wichtigste Congo-Hebden, -Hosen und -Häute zu Fabrikpreisen.

Herrsdorf-schwarze Strümpfe
aus eigener Strickerei zu Fabrikpreisen.
Fußl. cm 14 16 18 20 22 24 26
D. I. Dd. P. 5.40 6.60 7.80 8.60 9.— 10.— 11.—
D. II. Dd. P. 9.50 11.— 13.— 14.— 15.— 15.50 16.—

M. V. Jaeger, Chemnitz.
Weitbekanntes, seit 1861 begründetes Versandgeschäft „Jägerhaus“.
Chemnitzer Strümpfwaren zu Engros-Preisen.

Pariser Mieder (Corsets)
Madame M. WEISS (aus Paris)
Wien, I., Neuer Markt 2.
Preise der Mieder. 10 fl. aufwärts. Bei Bestellung durch Korrespondenz erbittet man das Maass in Centimet. von: 1. Ganzer Umfang von Brust u. Rücken unter den Armen genommen, 2. Umfang der Taille, 3. Umfang d. Hüften, 4. Länge von unter dem Arm bis zur Taille. Das Maass ist am Körper über das Kleid zu nehmen, ohne abzuziehen.



Postversandungen nur gegen Nachnahme oder Vorauszahlung.

Glafey-Schnellputzpulver
bestes Putzmittel für alle Metalle; wirkt schnell, gibt schönsten Glanz, ist billig. Höchste Auszeichnungen, darunter goldene Medaille Lubeck 1895.

Mandelkleie mit Veilchengeruch

macht die Haut geschmeidig und erhält den Teint jugendfrisch

Vollständiger Ersatz für Seife und Puder.

Alleinige Erzeuger:

A. Mutsch & Co
WIEN, I. LUGECK N^o 3

Generaldepot bei **J. Prochowik,**
Berlin SW., Ritterstr. 43.

25 jähriges
Jubiläum des Berliner Tageblatt

Mit berechtigter Genugthuung sieht das „Berliner Tageblatt“ auf die 25 Jahre seines Bestehens zurück. Unausgesetzt bemüht, in allen seinen Theilen seinen Lesern das Beste zu bieten, hat das „Berliner Tageblatt“ in dem so reich bewegten ersten Vierteljahrhundert des neuen deutschen Reichs stets in erster Reihe gestanden, wo es galt, die Güter der bürgerlichen Freiheit und des culturellen Fortschritts zu vertheidigen. Der politische und Handelstheil nicht minder als der litterarische, künstlerische und technologische Theil haben eine gleich sorgfältige Pflege und stetig fortschreitende Ausgestaltung gefunden. So ist es dem „B. T.“ gelungen, weit über die Grenzen des Reichs hinaus als repräsentatives Organ der öffentlichen Meinung Deutschlands sich Ansehen und Verbreitung zu verschaffen. Als Vertreter streng liberaler Ueberzeugungen hat das „Berliner Tageblatt“ den Anfechtungen von rechts und links Stand zu halten gewußt, und je heftiger die Fehden entbrannten, in denen es seine Gesinnung verfocht, desto erfreulicher war es, das treue Zusammenhalten zu constatiren, durch das es mit seinen Lesern und Freunden zu einer festen Gemeinde verwuchs. — Der unterzeichnete Verlag des Berliner Tageblatts sieht sich deshalb veranlaßt, seinen Abonnenten als äußeres Zeichen seiner dankbaren Gesinnungen

— eine Jubiläums-Gabe —

zu verehren, von welcher wohl anzunehmen ist, daß sie — weil zeitgemäß — allen Lesern Freude bereiten wird. Es wurde zu diesem Zwecke eine

neue Wand-Karte von Europa

im Format 130 cm Breite : 110 cm Höhe gewählt, welche hierfür eigens gezeichnet und in einer der ersten Kartographischen Anstalten in 5 Farben hergestellt wird. Dieselbe ist bis auf die allerneueste Zeit bearbeitet und widmet besonders den Verkehrsverhältnissen der Gegenwart die eingehendste Berücksichtigung. Die Karte wird, fertig zum Aufhängen mit Stäben montirt,

— vollkommen kostenfrei —

gegen Einsendung der beiden Abonnementsquittungen des IV. Quartals 1896 und des I. Quartals 1897 (welche zusammen im December 1896 oder Januar 1897 erbeten werden) franco in's Haus geliefert. Die Versendung der Karte erfolgt im Laufe des Januar 1897.

Der Verlag des Berliner Tageblatt.

Der Verlag glaubt den 25. Jahrgang des „Berliner Tageblatt“ nicht würdiger abschließen zu können, als durch Veröffentlichung des neuesten Werkes von

Adolf Wilbrand „Schleichendes Gift“

Dieser fesselnde Roman des als Erzähler besonders geschätzten Dichters bietet interessante Einblicke in das Leben und Treiben der höheren und einflußreichen Gesellschaftskreise Wiens und wird als ein Spiegelbild der Wirklichkeit unzweifelhaft berechtigtes Aufsehen erregen. — Außer diesem Werke erscheint noch ein spannender Roman von **E. Vely**, „Selbstern“ betitelt, dessen Stoff dem Berliner Leben der Gegenwart entnommen ist und sicherlich ungetheilten Beifall finden wird.

Die Reiseberichte von Eugen Wolf

dessen Correspondenzen aus dem Inneren Afrikas und Madagaskars in Folge ihrer Originalität und ihrer praktischen Bedeutung das regste Interesse bei allen Lesern des „B. T.“ hervorgerufen haben, werden im nächsten Quartal eine Fortsetzung finden. Diesmal hat der bekannte kühne Forschungsreisende ein Gebiet im fernen Osten gewählt, dessen Inneres bisher von Europäern noch wenig bereist worden ist und das unseren politischen und Handels-Interessen immer näher rückt. Diese Artikel erscheinen **ausschließlich** im „Berliner Tageblatt“.

Das wöchentlich 13 mal (Morgens und Abends) erscheinende „Berliner Tageblatt“ kostet einschließlich seiner 5 Beilblätter: „ULK“, „Deutsche Lesehalle“, „Der Zeitgeist“, „Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft“ und der „Technischen Rundschau“ pro Quartal nur **Mark 5.25**. — Probenummern gratis und franco.

diesen strengen Gebrauch kann sich unmöglich die Ausländerin halten, da sie eben nicht zur Pariser Gesellschaft gehört und deshalb nicht Gefahr läuft, von ihr bekannten jungen Herren, ihren etwaigen zukünftigen Bewerbern, mißbilligend beurteilt zu werden. Sie hat nur das zu unterlassen, was überhaupt in Paris für eine Dame, mag sie verheiratet sein oder nicht, als unpassend angesehen wird. Vor allen Dingen kleide sie sich sehr einfach, vermeide alle auffallenden Farben, extravagante Hüte, helle Toiletten des Abends auf der Straße. Wenn eine Dame elegant sein will, so muß dies mit diskreter Vornehmheit geschehen, und sie muß es vom Kopf bis zu den Füßen sein. Gelle Toiletten gehören in den Wagen — die bescheidene Fußgängerin wird sie leicht entbehren können, denn man beschränkt sich in den Theatern, außer in den ersten Ranglogen, in bezug auf Toilette auf das denkbar Einfachste. Zieht eine geschmacklos gekleidete Dame die Aufmerksamkeit der Passanten auf sich, so sagen die Nachsichtigen lächelnd: „c'est une Anglaise!“ Bisweilen dürften auch wohl einige andre Neckerereien nicht ausbleiben. Wünscht eine Dame sich auf einer öffentlichen Promenade auszurufen, so benutze sie nicht die Bänke, sondern nehme für 10 Cms. einen Stuhl. Ferner ist es nicht Sitte, daß sie allein vor einem Café Bier, Limonade u. s. w. genießt (obwohl sie das auch am Tage ganz unbehelligt thun könnte). Noch weniger trete sie hinein — man erfrischt sich beim Konditor (pâtisseries).

So durchschreitet der Fremde gefichert die vielverleumdete Niesenstadt mit ihren Kindern der Arbeit und des Genusses. Sicher wandert er mit ihnen auf den Straßen, welche blendender Sonnenschein ins beste Licht setzt, denn Sonne gehört zu diesem, mit süßlichem Feuer pulsierenden Leben. Er wandert bis in die tiefe Nacht hinein, wo Tausende von Lichtern den Glanz der Sterne verdunkeln. Ja, Sterne erleuchten, Stodengeläute und Donnerrollen verstummen, nur die Fürstenglocke von Notre-Dame vermag mit ihrer gewaltigen, ehernen Stimme aus ihrer erhabenen Höhe herab den Lärm der da unten wimmelnden Pflanzmäen zu übertönen. Sie ermahnt von Zeit zu Zeit bei weltbewegenden Ereignissen die Menschen daran, daß ein höherer Walter die verworrenen Fäden ihres Eintagsfliegendaseins lenkt.

Anna Brunneemann.

Pariser Modebericht.

Nachdruck verboten

In dem Uebergange von einer Jahreszeit zur andern pflegt stets eine bunte Fülle von Modeneuheiten hervorzutreten, und bereits in den letzten Neuheiten der enteilenden Saison erkennt man deutlich die entwicklungsfähigen Keime für die folgende Modeperiode. Für diesen Herbst und Winter dürften es demnach die Jackettaillen, die Jäckchen, sowie die breiten, runden Stoffgürtel sein, die aller Voraussicht nach zur Herrschaft gelangen werden.

Die Stoffgürtel werden aus bunter, häufig auch aus schwarzer Seide gefertigt. Zu sehr hellen, selbst zu weißen Kleidern trägt man diese schwarzen Gürtel und erzielt damit, ohne daß die Kleidung aufdringlich wirkt, eine hohe Eleganz.

Von den Farben werden Weiß und Crème, die in der Sommerperiode eine so bedeutende Rolle spielten, auch noch im Herbst sich großer Beliebtheit erfreuen; nur wird man statt der bisherigen leichten Stoffe Panama, Krepploben, Tuch, Winteretamine u. dergl. wählen.

Alle diese Kleider haben ungarinierte Röcke, deren Saum mit Steppstücken geziert ist, sowie ein mit Steppstücken versehenes Bolero- oder Schößjäckchen, das mit einer gleichartigen Weste oder Taille, doch auch mit einer andersfarbigen Bluse aus Sammet, Seide u. s. w. getragen wird. Junge Damen

Die Sorge.

Nachdruck verboten

Und haut ihr noch so glatt den Stein
Zum Grund fürs neue Haus,
Die Sorge baut ihr doch hinein,
Die weißt ihr nicht aus.

Hugo Kegel.

Lungenleiden

Herr Oberstabsarzt Dr. med. Ruff in Möhringen (Baden) schreibt: „Trotz der kurzen Zeit, während der ich das Haematogen in seiner Wirkung beobachtet, habe ich so auffällige Heil-Resultate wahrgenommen, dass ich Ihr Präparat unter allen tonischen in die erste Reihe stelle. Ich fand besonders eklatante Erfolge bei einem infolge chronischen Bronchialkatarrhs mit schlimmsten Erscheinungen ganz herabgekommenen 58jährigen Manne, der jetzt nach 4 Wochen fast nicht mehr hustet und wieder frische Gesichtsfarbe bekam.“

Herr Sanitätsrat Dr. med. Nicolai in Greussen (Thüringen): „Ich kann Ihnen nur wiederholen, dass Ihr Haematogen speziell bei Lungenschwindsüchtigen von ausgezeichnetem u. überraschendem Erfolge war. Ich werde es gerne empfehlen, da die Empfehlung aus meiner vollen Ueberzeugung stammt.“

Dr. med. Hommel's Haematogen

Litteratur mit hunderten von ärztlichen Gutachten gratis und franko.

ist 70,0 konzentriertes, gereinigtes Haemoglobin (D. R. Pat. No. 81391). Haemoglobin ist die natürliche organische Eisen-Mangan-Verbindung der Nahrungsmittel. Geschmackszusätze: Glycerin, 20,0. Vin. malac. 10,0. Preis per Flasche (250 gr.) Mk. 3.—. In Oesterreich-Ungarn fl. 2.—. U. W. Depôts in den Apotheken. Wenn nicht erhältlich, direkter Versand durch uns.

Nicolay & Co., chem.-pharmaceut. Laboratorium, Hanau a. M.

ALA COURONNE L.P. ALA COURONNE
MARQUE DÉPOSÉE



CORSETS PARIS

FEINSTE WELTMARKE!
Unübertroffen an Eleganz, Solidität und Artistische Schnitte!
LEICHTES, BEQUEMES, HOCHLEGANTES TRAGEN!

Damen verlangen in ihrem eigenen Interesse überall die L.P. MARKE
NIEDERLAGEN WERDEN ÜBERALL ERRICHTET

General-Vertreter für Deutschland: **LEVINGER & FEIBEL**, FRANKFURT a/M

Gesetzl. Geschützte Handels-Markte.

„MAIZENA“

Alleinige Fabrikanten
The NATIONAL STARCH MANUFACTURING COMPANY
NEW YORK, U. S.

Unübertrefflich z. Herstellung von Puddings, Torten, Mehlspeisen. Für Suppen u. Saucen. Das beste Nahrungsmittel für Kinder und Kranke. Überall Vorrätig.

Schweizer Seide ist die Beste!

Verlangen Sie Proben unserer Seidenstoffe in schwarz, weiss oder farbig von 55 Pfg. bis 15 Mark per Meter.
Spezialität: **Neueste Seidenstoffe für Braut- und Gesellschaftsroben.**

— Direkter Verkauf an Private. —
Wir senden die gewählten Seidenstoffe porto- und zollfrei in die Wohnung in jedem beliebigen Quantum.

Schweizer & Co., Luzern (Schweiz),
Seidenstoff-Export.

Um Smyrna-Handarbeiten herzustellen, bediene man sich der von der Firma **Meyer & Vialon, Kassel** erfundenen Methode, gefälligst geschickt unter Nr. 45885. Muster sind gleich vorgezogen, vorrätig in allen Größen für Fußbänke, Stiften, Teppiche, Borben u., erhältlich in allen besseren Tapissier-Geschäften.

SILBER Mod. Tafelsilber etc. Tarif franco. Arn. Künne, Altena. Reich versilb. Bestecke.

Hochelegante Neuheiten in Juwelen, Gold- und Silberwaren, Tafelgeräte, Uhren etc. bezieht man zu äusserst billigen Preisen von

F. Todt, Gold- und Silberwaren-Fabrik, Pforzheim.

Versand direkt an Private gegen baar oder Nachnahme.



No. 2158. Brosche, Silber vergoldet mit echtem Opal und Perlen M. 8.—
No. 770. Ring, 14 karat. Gold mit echtem Ia Brillant M. 50.—, etwas kleinerer Stein M. 34.—
No. 1874. Neuheit! Brosche, 14 karat. Mattgold mit echtem Diamanten, farb. Stein u. Perlen M. 52.—
No. 1921. Ring, 14 karat. Gold mit echtem Opal und Diamanten M. 17.—
No. 2252. Manschettenknöpfe 14 karat. Gold mit echten Perlen M. 29.—

Reich illustr. Kataloge mit über 3000 Abbildungen gratis und franco! Firma besteht über 40 Jahre, auf allen beschickten Ausstellungen prämiert, alte Schmucksachen werden modern umgearbeitet, altes Gold, Silber u. Edelsteine werden in Zahlung genommen.

Seit mehr als 100 Jahren ist das beliebteste Parfüm der feinen Welt

N° 4711 Eau de COLOGNE

(Blau-Gold Etiquette)

von **Ferd. Mühlens**
N° 4711 · Köln a/Rh.

In allen feinen Parfümeriegeschäften zu haben.



„Opoc“

Verkaufsstellen an allen bedeutenderen Orten Deutschlands.

Nur echt mit Marke „Pfeilring“.

Wol nicht erhältlich wende man sich direkt an die Firma.

Prof. Dr. Soxhlet's **Sterilisir-Apparat** für **Kindermilch** mit selbstthätig wirkendem **Luftdruck-Verschluss.**



D-R-P-N° 57524

Nur echt mit Marke „Pfeilring“.

LANOLIN

Toilette-Cream

LANOLIN

In den Apotheken und Drogerien.
In Dosen à 10, 20 u. 60 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.

als Schönheitsmittel und zur Hautpflege.

Unübertroffen

Nur der **Original-Soxhletapparat**, gekennzeichnet durch den Namenszug des Erfinders, keine der zahlreichen mangelhaften oder gänzlich werthlosen Nachahmungen ermöglicht die erfolgreiche Durchführung der Säuglingsernährung nach Soxhlet.

METZELER & CO., Kgl. Bayer. Hof-Gummi-Waaren-Fabrik, München.

Wien VII. 2, Mariahilferstrasse 12 u. 14.

Technikum Mittweida.

— Königreich Sachsen. —
Höhere Fachschule für Elektrotechnik und Maschinenbaukunde.
Programm etc. kostenlos durch das Sekretariat.

wählen die Fächer mit Matrosenträger, denen gelbliche Gimpelreipen aufliegen. Die Fächer haben vielfach Aufschläge, die gleichfalls mit Spitzen bebedt sind.

Diese für den Herbstanfang bestimmten Toiletten wechseln naturgemäß mit jenen für die ersten vierundzwanzig Tage ab, für welche hauptsächlich die englische Form mit kleinen, absolut einfachen Paletots bevorzugt wird.

Recht flott erscheinen kurze Paletots in Sackform, die indessen nur von ganz jungen Mädchen und Frauen zu Blusentailen getragen werden. Auch diese Paletots haben häufig triangelartige, mit kleinen Matrosenträger verbundene Aufschläge, die den Nacken frei lassen.

Eine beliebte Neuheit sind Gürtel, Schleifen, Bretellen, große, runde und edige Kragen, Fichus, Chemisette u. s. w. aus schwarzer Seide mit gelb-weißen Spitzen.

Neue Modorichtungen machen sich ferner in den Rockformen bemerkbar, und man beginnt hier bereits ziemlich deutlich die bisherige Rockweite einzuschränken.

eine ganz besondere Modoreinheit! Die Rockgarnitur dürfte überhaupt wieder eine große Rolle in der bevorstehenden Winter-saison spielen. Diese neue Pariser Modorichtung deutet auch wieder die Rückkehr zur Tournaire an, denn man stützt bereits die Falten des Rockes hinten durch entsprechenden Befestigung am Unterkleid, durch Schräg- und Schnurstreifen, durch Volants, Toffalten u. dergl.

Eine weitere Einschränkung zeigt die Mode an den Ärmeln, deren Stoffmassen mehr und mehr an die Schultern gedrängt werden. Diese Stoffmassen nehmen die verschiedenartigsten Gestalten an und dürfen nur noch als Garnitur gelten.

Auch die Blusenform, die in wahrhaft herausfordernder Weise die letzte Sommer-toilette beherrscht hat, wird eine Einschränkung erleiden. Wir möchten indes nicht zu dem Mißverständnis Veranlassung geben, als verschwinde sie ganz von der Bildfläche; sie bleibt im Gegenteil noch in allen nur erdenklichen Stoffen und besonders zu den Fächern bestehen, doch werden jetzt ebenso häufig Westen- und glatte Tailen getragen.

Die breiten Gürtel reichen oft bis zur halben Taille und bilden ein Nieder. Doch können nur schlankere Gestalten diese Form tragen, während stärkere Figuren sich mit milder breiten Gürteln begnügen müssen.

Die Westen werden außerordentlich elegant aus Brokatstoffen gefertigt und häufig prächtig gefickt. Auch die Westen werden seitlich geschlossen und vielfach mit Sammetprojekten ge-

ziert, die als Mittelpunkt einen schönen Straßknopf haben und durch ein querliegendes, 10 bis 12 Cent. langes Sammetband verbunden sind. Vorn am Halsauschnitt befindet sich eine flotte Schleife aus duftigem Seidentüll oder ein Jabot aus passender Spitze.

Recht beliebt sind zu den breiten Faltengürteln auch kleine Faltenschöße, die man oben mit einem schmalen, unten mit einem breiteren, auf die Hüften fallenden Plüsch garniert, wobei entweder die vordere und hintere oder die seitliche Länge hervor-gehoben wird.

Die Gürtel werden aus Surah, Faille oder Atlas gearbeitet und leicht um die Taille drapiert. Man stellt sie auch aus vier bis fünf Schrägstreifen von 5, 6 oder 8 Cent. Breite her, von denen sich einer immer über den andern schiebt. Mit besonderer Vorliebe wählt man zu den Gürteln nicht nur Stoffe in mehreren Farben, wie Seide, Sammet, Atlas und Faille, sondern fertigt sie auch aus abgeschatteter Seide oder aus Band derartig, daß die dunkelste Farbe sich am Tailen-abschluß und die hellste sich am oberen Rande des Gürtels befindet. Verwendet man Band, so hat man entweder Nr. 100 oder dreimal Nr. 22 zu wählen. Den durch den Gürtel freigelassenen Teil der Taille deckt ein kurzes, oft nur bis auf den halben Rücken reichendes Bolero-, Figaro- oder Phantasiestückchen, und den vorderen Teil garniert meist ein Blujenteil.

Mehr und mehr verschwinden die leuchtenden Pailletten, denen ja allerdings große Kleidsamkeit nicht abzusprechen war, aus der Toilette; statt ihrer trägt man Spitzen, Stickereien, Passementerien aus Seide und Perlen, schöne Knöpfe, Einsätze auf abstechender Unterlage u. s. w.

Bei der zunehmenden Mannigfaltigkeit der Mode spielt die harmonische Komposition eine immer größere Rolle, und mehr und mehr wird die Kleidsamkeit der Toilette von dem persönlichen Geschmack abhängig.

F. Wolff & Sohn's Toiletteseifen sind die besten zur Erhaltung einer zarten Weissen Haut. Indische Blumenseife hochfeine Toiletteseife 50 Pf. p. St.

Seidenstoffe direct an Private - ohne Zwischenhandel - in allen existierenden Geweben und Farben von 1 bis 18 Mark per Meter. Bei Probenbestellungen Angabe des Gewünschten erbeten. Deutschlands größtes Spezialhaus für Seidenstoffe u. Sammete Michels & Cie., Königl. Niederl. Hofliefer., Berlin, Leipzigerstr. 43.

THEE Hehr. Wilh. SCHMIDT FRANKFURT a. M. Neue Kräme 20. Gegr. 1730. Theespecialmischung Mk. 2.50.-3.-4.-5.-pr.Pfd.

Teichels neuer verbesserter Feigen-Caffee ist besser als jedes Concurrenzfabrikat und kommen Sie am besten weg, geehrte Hausfrau, wenn Sie bei Bereitung des Caffees nur dieses Fabrikat benutzen. Ueberall käuflich. Postcolli mit 32 Cartons 8 Mk. fr. Act. Cich.-Fabr. Mügeln-Dresden.

Meiningen, den 10. I. 1896. Liebste Freundin! Deinen lieben Brief habe ich erhalten und danke ich Dir herzlich für das ausgezeichnete Rezept zur Bereitung des Caffees. Ich habe sofort einen Versuch gemacht und finde Weber's Carlsbader Kaffeegewürz*) ganz herrlich. Mit Gruss und Kuss Deine Else. *) Dieses edelste Kaffeeverbesserungsmittel der Welt ist zu haben in Colonialwaren-, Droguen- u. Delikatessgeschäften.

"VICTORIA" Nähmaschinen sind aus bestem Material, ein Muster der Eleganz, Leistungsfähigkeit, Dauerhaftigkeit! Mit patentirten Verbesserungen! Man achte auf die Fabrikmarke! H. Mundlos & Co., Magdeburg-N.

Franz Christoph's Tulsboden-Glanzack in gelbbraun mahagoni, aufbaum eichen und grauer Farbe. Sofort trocknend geruchlos von Jedermann leicht anwendbar. Franz Christoph, Mittelstr. 11.

Teppiche in Sopha- und Salongröße à 3,75, 5, 6, 8, 10 bis 100 Mk. Prachtatlas gratis! Gophastoffe einfarbig und bunt, reizende Neuheiten, billigt! Proben franco. Teppich-Haus Emil Lefèvre, Berlin S., Oranienstr. 158. Nur für Damen! Tuchkleid, Diana 6m doppeltbr. Sto 7,80M. Lodenk., Sirene 6, 9,90. Cheviotk., Iris 6, 11,40. Tuchk., Victoria 6, 13,50. Versand franco gegen Nachnahme. Grossartige Auswahl. Muster gratis. Alf. Walters Tuchversand, Worms a. Rh. 11.

Deutsche Militärdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover. Vermögensbestand: 70 Millionen Mark. Abtheilung I: Militärdienst-Versicherung. Zweck: Deckung der Kosten des Militärdienstes, Unterstützung von Berufssoldaten, Versorgung von Invaliden. Abtheilung II: Kapital- und Kriegs-Versicherung. Zweck: Versorgung von Hinterbliebenen und Alters-Versorgung. Die Auszahlungen an Versicherungssumme, Prämienrückgewähr etc. im Laufe des Jahres 1895 betragen M. 2,076,000.—, die Gesamtanzahlungen seit Bestehen der Anstalt M. 7,452,000.—.

Schering's Condurango-Wein findet in neuerer Zeit bei chronischen Magenleiden, Magenkrampf als Linderungsmittel weitgehendste Anwendung. China-Wein rein und mit Eisen. Schering's Grüne Apotheke - Berlin N Chausseestr. 19.

KLEINERT'S ARMBLÄTTER SIND DIE BESTEN. EINE GARANTIE MIT JEDEM PAAR. Bezahlung jeder toilette, welche durch diese Armbblätter nicht vollständig geschützt wird.

Richard Schnabel, Leipzig Fabrik-Lager von Eisschränken in 60 Grössen, mit Zink- oder Glaswänden für Private oder Gewerbebetrieb. Wärme-Apparate jeder Art.

Tannoform-Streupulver und -Salbe. (Patentirt.) Bestes Mittel gegen übermässiges und krankhaftes Schwitzen an den Fusssohlen und unter den Armen.

PALMITIN-SEIFE neutral - gut - billig! für Familien und Kinder. Das Stück à 25 Pf. in allen Städten Deutschlands. F. Wolff & Sohn, Karlsruhe. Filiale: Wien I, Kollnerhofgasse 6.

Gegen Blutarmut Bleichsucht, Schwächezustände, Appetitlosigkeit mache man einen Versuch mit dem köstlich schmeckenden, hygienischen Tafelliqueur E. Mechling's China-Eisenbitter. Jeder Versuch ein sicherer Erfolg.

Rheinwein und roth zu 50, 60, 75, 85, 100 Pf. und höher per Liter oder Flasche empfiehlt die Weinhandlung Walt. Jung in Bingen a. Rh. Congress-Stoffe, besond. schön appetitlich für Gardinen.

Buntes Allerlei.

Die neue Agenda 1897 von Rudolph Herzog in Berlin ist der Erinnerung an die diesjährige Berliner Gewerbeausstellung gewidmet und kommt deshalb schon jetzt zur Verteilung.

Zum Bleichen dunkelgewordener Kupferfische giebt der „Allg. Anzeiger für Buchbindereien“ folgende Anleitung. Das von Staub gereinigte und mit frischem Brot abgeriebene Bild wird eine bis zwei Stunden in eine sehr dünne Chlorlösung gelegt.

Sauerstoffgetränke. Priestley, der enthusiastische Verehrer der von ihm zuerst dargestellten Lebensluft, schrieb 1774: „Wer kann wissen, ob diese reine Luft nicht später einmal ein stark in Mode kommender Kurgegenstand werden wird?“

der „Prometheus“ mittels, mit Sauerstoff überfüllte Limonaden als Heilmittel gegen Anämie, Diabetes und als Anreger schwacher Verdauung in den Verkehr gebracht, nachdem die Luftschiffer die Einatmung reinen Sauerstoffes als Heilmittel beim Besuche dünnerer Regionen der Atmosphäre allgemein angewandt hatten.

Briefkasten.

Anonyme Anfragen bleiben unbeantwortet. Jede Anfrage muß die vollständige Postadresse des Fragestellers und die Abonnementsquittung für das laufende Quartal enthalten.

E. v. in Zürich. Das alles finden Sie auf S. 527 und S. 452 unseres vorigen Jahrgangs (1895, Nr. 44) eingehend beantwortet.

Abonnentin in Czestochau (Puffisch-Polen). Lesen Sie den Artikel „Leber Wäsche“ in Nr. 29 des „Bazar“ vom 27. Juli d. J.; es ist dort über Ausführung und Placierung des Monogramms alles gesagt.

E. S. in Dresden. Aus der Ernst-Rühl-Stiftung werden alljährlich Renten an bedürftige Mädchen oder Witwen der Stadt Dresden verliehen. Nähere Auskunft, sowie Bewerbungen sind an den Rat und Stifftant zu Dresden, Rathhausstr. 7 II, zu richten.

E. v. B. in Potsdam. Das Sternsche Konservatorium der Musik (Berlin, Wilhelmstr. 20) wird von Prof. Gustav Hollaender geleitet.

M. S. in A. im B. Die Erfolge der elektrischen Haarentfernung werden ärztlich sehr bezweifelt. Einen Spezialisten dafür giebt es in Sachfen nicht.

Frau Dr. S. in Köln. Um Eis gut und glatt aus der Form zu bringen, hält man diese entweder einen kurzen Augenblick in heißes oder auch, was vorzuziehen ist, etwas längere Zeit in kaltes Wasser.

Cordon bleu. Ein gutes Rezept zu einem „Ratonnappstücken“ ist das folgende. Man reibt 250 g Butter zu Sahne, giebt nach und nach acht Eigelb, 250 g Zucker, zehn geriebene, bittere Mandeln, einen Eßlöffel Vanille- und ebensoviele Citronenzucker dazu, rührt dann 1/4 Liter kalte Milch, 500 g Mehl und 250 g Kartoffelmehl, das man mit 6 g Natron und 20 g Cremortartar vermischt hat, und zuletzt den festen Eiweißschnee dazu und füllt die Masse in eine vorgedrehte Form.

M. B. in New-York. Einen guten Müdencream, welcher, auf die Haut gerieben, vor der Annäherung der Pflagen, Mücken und Schnaken schützt, kann man sich in jeder Apotheke herstellen lassen, indem man 1 g Menthol mit 30 g Coldcream verreiben läßt.

B. v. C. in Krefeld. Krüchen, gleich nach dem Pfänden in ausgeschwefelte Gefäße gelegt, gut verfort und mit Paraffin zugegossen, sollen sich kühl aufbewahren, bis Weihnachten halten und dann wie fettsche genossen werden können.

E. B. in Göppingen. Es ist uns nicht möglich gewesen, ein gutes Auffrischungsmittel für modische Stoffe zu ermitteln. Sie könnten ja eine passende Aufbürstfarbe, wie sie jetzt in den meisten Droguenhandlungen erhältlich ist, anwenden, aber aus Ihrer Zuschrift läßt sich schließen, daß die Dede bestickt ist; in diesem Falle giebt es freilich keine Remedeur.

B. L. in O. Lessive Phénix ist bei sparsamem Gebrauch ein gutes Waschmittel. Bei zu langer Einwirkung kann aber auch dieses, wie alle chemischen Waschmittel, die Dauerhaftigkeit der Gewebefasern benachteiligen.

J. L. in Mainz. „Levantine“ heißt ein neu aufgetauchtes Kaffeefurrogat, das aus den zerleinerten und von ihrem Fettgehalt befreiten Samen einer der Carnaubapalmen (Copernicia cerifera) besteht.

E. G. in Gili. 1) Um das Haar vor dem Dunkelwerden zu behüten, darf es nicht sehr fett gehalten werden. Salmiac in das Waschwasser zu thun, nützt nichts, wohl aber eine kleine Spur Salmiakgeist; dieser entfernt alles überflüssige Fett und läßt dadurch die Haare heller erscheinen.

2) Gegen Schindeln nützt häufig ein plötzlicher kurzer, greller und sehr lauter Pfiff, der das Schindeln augenblicklich zum Stillkommen bringen soll.

M. in C. Gewisse Bestandteile der Schminnten oder Putzer sind allerdings auch in den kosmetischen Cremes — wahrscheinlich also auch in der Creme Simon — enthalten. Das ist aber kein Nachteil. Ueber Schminnten und Cremes sind überhaupt viel irrige Vorstellungen verbreitet. Die einen entziehen sich, wenn irgend ein ganz unzulässiger Bestandteil einer Schminnte in einer Creme enthalten ist, und andre wieder glauben, durch unmäßigen Gebrauch einer Creme Unmögliches in bezug auf die Verschönerung des Teints erreichen zu können.

Durch zu reichliches tägliches Aufstreichen werden die Poren der Haut in der That verstopft. Wenn aber abwechselnd mit der sparsamen Anwendung der Cremes die Haut durch eine gute Toilette-creme entfettet wird, um alle Unschönheiten zu entfernen, so dürfte auch bei Creme Simon die Wirkung nicht ausbleiben.

Braut-Seidenstoffe

weisse, sowie schwarze und farbige jeder Art zu wirklichen Fabrikpreisen unter Garantie für Aechtheit und Solidität von 55 Pf. bis Mk. 15 p. M. porto- und zollfrei ins Haus. Beste und direkteste Bezugsquelle für Private. Tausende von Anerkennungs-schreiben. Muster franco. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Adolf Grieder & Co., Seidenstoff-Fabrik-Union, Zürich Königl. Spanische Hoflieferanten.

Wer Milch nicht verträgt,

versuche dieselbe mit etwas Mondamin gekocht, eben nur so viel, dass sie ein wenig seimig wird. Dies macht die Milch bedeutend leichter verdaulich. Brown & Polson's Mondamin hat einen eigenen Wohlgeschmack und bürgt der 40 jährige Weltruf dieser berühmten schottischen Firma am besten für die gute Qualität. Überall zu haben in Paketen à 60, 30 und 15 Pfg.

Wer Damen-Mantelstoffe

preiswerth kaufen will, verlange meine Mustercollection. Dieselbe enthält das Neueste in Stoffen zu Golfeapes und Regenmänteln, eine reiche Auswahl von Double-, Eskimo-, Bouclé- und Flouconet-Stoffen mit glatter und carierter Rückseite, ferner Seidenplüsch in allen Breiten, Crêpons, wollene Mantelplüsch, Bezugstoffe für Röder, Pelze und Abendmäntel u. s. w.

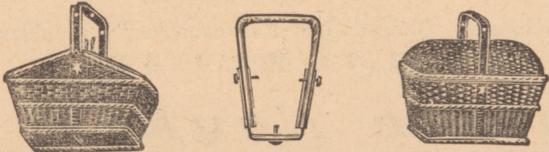
Schneidermeister und Modistinnen

erhalten diese Collection, welcher die neuesten Modebilder beigelegt sind, umsonst und franco zum Auslegen in ihrem Atelier, Private zur Auswahl ihres Bedarfs, mit genauer Angabe des Gewinnschens, kostenfrei zugesandt.

Siegmond Mendelssohn, Lager moderner Damen-Mantelstoffe Berlin C., Stralauerstrasse 12.

„Universal“

Besten Korbhenkel der Gegenwart. D. R. P. Nr. 85697.



Keine Hausfrau sollte fortan andere Marktkörbe kaufen, als solche mit dem neu erfundenen und patentirten „Universal“-Henkel. „Kein Ausreissen“ des Henkels mehr! „Kein Durchfall“ des Bodens mehr! „Hohe Eleganz“ durch den „Universal“-Henkel! In allen besseren Korbwaaren-Geschäften zu haben!

Lohse's Lilienmilch-Seife

von lieblichem Wohlgeruch; erzeugt nach kurzem Gebrauche rosige weisse, sammetweiche Haut und erhält dieselbe bis in's Alter zart und geschmeidig.

Nur ächt

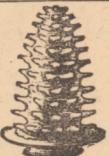
mit der vollen Firma des Erfinders GUSTAV LOHSE 45 Jägerstr. 46, BERLIN.

In allen guten Parfümerien, Drogerien sowie bei allen Coiffeuren des In- und Auslandes käuflich.

Seidenstoffe jeder Art, sowie Samme, Blüsch u. Webetz liefern an Private. Man schreibe um Muster unter Angabe des Gewinnschens. von Elten & Keussen, Fabrik und Handlung, Crefeld.



werden schnell u. dauernd entfernt durch eine nach alten Rezepten hergestellte unschädliche Composition, welche auch zur Belebung u. Verschönerung des Teints beiträgt. Das Mittel ist einfach in der Anwendung. Preis kompl. in 2 Theilen M. 2.75 franco p. Nachn. Könen-Apothek, Schwerin i. Meckl.



Spezialität: Baumkuchen

in anerkannt tadelloser Qualität versendet täglich franco mit Verpackung für 5 M. und größer Paul Lange, Conditior, Hoffstr. 11, Hoh. d. Bringen Friedr. August, Herzog v. Sachsen. Bischofswerda i. Sachsen.

Für Modistinnen.

Einzelverkauf zu Engros-Preisen. Illust. Preisliste u. Muster gratis u. franco. Spezialgeschäft für Artikel zur Schneiderei.

Spitzen, Perlsattel, Besätze.

Tailenfutter, zweifach, Röper Mtr. 43 A Tailenfutter, zweifach, Satin 58 A Gage Ia, Mtr. 16 A Sacnet Mtr. 24 A Alpaca-Stofffutter schwarz Mtr. 38 A Patentstoff abgepaßt 4 Mtr. für 40 A Hofhaargaze 120 cm breit Mtr. 50 A Eisen garn 80 cm br. schw., w., grau Mtr. 60 A Schweißblätter, Tricotm. echt Gummi Dg. 2.50.

S. Mecklenburg, Berlin O. 27. 88. Blumenstr., vis-à-vis d. Wallnertheaterstr.

Krinochrom

von J. Barthol, Inh. B. Orlich Berlin, Königsbergerstr. 21a.

Bestes Haarfärbemittel in Schwarz, Braun, Cendré à Cart. 4.50. Lager b. Gustav Lohse, Hof., Jägerstr. 46. E. Karig, Nachf. Lohmann, Friedenaue.

Nervenleidenden

giebt ein Geheißer aus Dankbarkeit kostenfreie Auskunft über ein sicher wirkendes Mittel. W. Liebert, Leipzig-Connewitz.

Für Hausfrauen!

Annahme alter Wollsaßen aller Art gegen Lieferung von Kleider-, Unterrock- und Mantelstoffen, Damentuchen, Buckskins, Strickwolle, Portieren, Schlaf- und Teppichdecken, in den neuesten Mustern zu billigen Preisen, durch R. Eichmann, Ballenstedt a. H. Leistungsfähigste Firma! Muster umgehend frei.

IN DEN APOTHEKEN:



75 PFENNIGE.

Hochfeine Damentuche,

schriftlich empfohlen durch Frau Baronin von M. in G., Frau General von R. in G., Frau Oberst von C. in B., Frau Bürgermeister Dr. R. in D. 2c., prachtvolle neue Farben, verfertigt auch an Private, Muster frei.

Tuchfabrik Otto Honymus in Sagan 7.

Otto Becher & Co., Gera (Reuss)

verfenden zu billigen Preisen Damen-Kleiderstoffe und Herren-Anzug-Stoffe. Muster franco zu Diensten. Verkauf nach Muster als lohnender Neben-erwerb Damen und Herren empfohlen.

Damen!

die einen größeren Bekanntheitskreis besitzen, erhalten lohnenden Nebenverdienst durch Verkauf von Damenkleiderstoffen u. i. w. nach Mustern an Private. Paul Louis Jahn, Fabrik u. Versandgeschäft, Greiz 55.

Gegen Einsendung von Mk. 30 versende incl. Fass 50 Liter selbstgebaute weissen Rheinwein.

Rheinwein.

Friedrich Lederhos, Oberingelheim a. Rh. Zahlr. Anerkennungen treuer Kunden. Probefasschen von 25 Liter zu Mk. 15.—

Linoleum

durchmisert, daher nie abzutreten, bedruckt, glatt, 1,83 bis 3,66 Meter breit. Abgepaßte Teppiche mit Vorbreite empfohlen. Muster franco gegen franko.

Klinger & Heun, Siegmars-Chemnitz.

Damentuch,

Ia. Qualität in neuesten Farben zu eleganten Promenadenkleidern, Billardtuch und moderne Anzugstoffe für Herren und Knaben versende billigst, jedes Maß. Proben frei! Max Niemer, Sommerfeld N.-L.

Fleischsolution

der Dr. Mirus'schen Hofapotheke (R. STÜTZ) — Jena — das leicht verdauliche Nahrungsmittel für Magen- und Darmkranke, ein vorzügliches Kräftigungsmittel für Nervenleidende, Gesehnde, Greise, schwächl. Kinder, eine geeignete Speise bei Krankheiten des Mundes, welche die Aufnahme fester Nahrung verbieten. Vorzüglich in den Apotheken; nach Orten, wo Niederl. nicht vorh., vers. d. Fabrik direct. * Um das Originalpräparat zu erhalten, achte man wohl auf diese Firma.

Berlin W. 30, Zietenstrasse 22, im eigenen, nur für Unterrichtszwecke eingerichteten Saale

Vorbildungs-Anstalt

(Militär-Pädagogium)

VON Dir. Dr. Fischer, 1888 staatl. konsej. für alle Militär- und Schul-examina. Unterricht, Disciplin, Tisch, Wohnung vorzüglich empfohlen von den höchsten Kreisen. 1893 bestanden 147 Kadetten, 18 Primaner, 4 Obersekundaner, 10 Einjährige, 3 Untersekundaner. Prospekt unentgeltlich.

Graue Haare

erhalten ihre ursprüngliche Farbe von Blond, Braun oder Schwarz sofort, dauernd wasch-lich wieder d. mein unschädl. u. untrügliches Mittel „Amur“ (gesetzl. gesch.) à 4 M. — 1 Jahr ausreichend. Nur Berlin, Leipzigerstr. 56 (Kolonnaden) b. Franz Schwarzs. Gesichts- und ihre Heilung nach neuest. wissenschaftl. Methode (Schrift v. Dr. Clasen) vers. geg. 145 A J. Alt, Buchhdlg., Frankfurt a. M.

Briefmarken

verkauft Felix Walter, Westend b. Charlottenburg b. Berlin, Horn-Allee 33, Eingang: Platzen-Allee 2.

Buchführung

und Comptoirfächer lehrt mündlich und schriftlich gegen Monatsraten Handels-Lehrinstitut Morgenstern, Magdeburg, Jacobsstraße 37. Prospekt u. Probebrief kostenfrei. Stellenmacherei.

Damen können unter der Hand durch Verkauf eines Consumartikels viel Geld verdienen. Offerten sub A. C. postlagernd Mügeln bei Dresden.

Sie sparen

fast die Hälfte, wenn Sie Ihre Handschuhe, Strümpfe und Socken von Paul E. Droop, Chemnitz 3. Glas-, Stoffhandschuhe u. Strümpf-Fabrik, beziehen. Versand nur direct an Private. Unst. Katalog gratis u. franco zu Diensten.

Lungenleiden

und Asthma.

Im Alter von 60 Jahren stehend, hatte ich bereits 2 Jahre lang an Lungenleiden und Asthma zu leiden. Dasselbe war verbunden mit Husten, der durch weichen Auswurf verdoppelt wurde. Es stellten sich in Folge dessen Abmagerung und auch Brustschmerzen ein; beständig hatte ich kalte Füße, der Appetit zum Essen war gering, der Schlaf mangelhaft und das Gehen durch Athemnoth sehr verhindert. Es trat Ermüdung ein, was mich in meinem Berufe als Förster, wo ich viel gehen muß, sehr störte. Durch viele Darstellungen von Geheilten wurde ich auf die Kur des Herrn Paul Weibhaas, Niederlösnitz b. Dresden, Hofstraße 2 b, aufmerksam, vertraute mich derselben an und, trotzdem ich dieselbe nicht ganz vorchriftsmäßig befolgt habe, hat sich meine Krankheit vollständig gehoben, weshalb ich die Kur allen ähnlich Leidenden empfehlen kann. Matthe, Förster in Hermenthagen bei Bartenstein. Beglaubigt durch den Ortsvorsteher zu Hermenthagen.

Rudolph Hertzog

14-15. Breitestr.

Berlin C.

Gründung 1839.

Damen-Kleiderstoffe jeder Art, Seide, Sammet, Leinen, Fertige Wäsche, Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche, Mäntel etc.

Neuheiten in Kleiderstoffen:

Ganzwollene Zwirn- und Noppen-Stoffe.

Praktische Stoffe. Glatt, melirt, verschwommene Streifen und Karos, auch mit Noppen- und Zwirn-Effecten im englischen Geschmack. Breite 100 u. 105 cm., das Meter **1 M. 50 Pf.**, **1 M. 80 Pf.** und **2 Mark.** Breite 120 cm., das Meter **2 M. 25 Pf.**, **2 M. 50 Pf.**, **2 M. 75 Pf.**, **3 M.**, **4 M. bis 6 Mark.**

Ganzwollene Loden- und Vigoureux-Stoffe.

Melirte, elegante Stoffe in neuen mittlen und dunklen Tönen. Diagonal-, Satin-, Krepp-, Taffet-, Panama- und Chevron-Gewebe. Breite 120 und 130 cm., das Meter **1 M. 75 Pf.**, **2 M.**, **2 M. 25 Pf.**, **2 M. 50 Pf.**, **2 M. 75 Pf.**, **3 M.**, **3 M. 50 Pf.** bis **4 Mark.**

Karirte Fantasie-Stoffe. Grosse Neuheit.

Reiche Sortimente grosser und kleiner Fantasie-Karos. Neue, lebhaftere Farbenstellungen, sowie schottische und blaugrüne Karos. Cachemir-, Poplin-, Panama- und lodenartige Grundgewebe, auch mit Seiden- und Chiné-Effecten, sowie mit Mohair-Schleifen (Loops) durchwebt. Breite 100 und 110 cm., das Meter **1 M. 75 Pf.** und **2 Mark.** Breite 120 cm., das Meter **2 M. 25 Pf.**, **2 M. 50 Pf.**, **3 M.**, **3 M. 50 Pf.**, **4 M. bis 5 Mark.**

Ganzwollene einfarbige Cheviots.

Vorzügliche Qualitäten aus hartwolligen oder glanzreichen englischen und Elsasser Gespinnsten. Köper-, Krepp-, Diagonal- und Loden-Gewebe. Neueste Farben der Saison. Br. 120 cm., d. Mtr. **1 M. 75 Pf.**, **2 M.**, **2 M. 25 Pf.**, **2 M. 50 Pf.**, **2 M. 75 Pf.**, **3 M.**, **3 M. 50 Pf.** Br. 130 cm., d. Mtr. **4 M. u. 5 M. 50 Pf.**

Fantasie-Stoffe mit Schleifen- und Mèche-Gespinnsten.

Aparte Fantasie-Stoffe, reich mit Mohair-Schleifen (Loop) und Mèche(Dochtgarne)-Gespinnsten durchwebt, auf glattem und creponartigem Grund, auch mit Kettendruck. Hochmoderne Farbenstellungen. Breite 110 und 120 cm., das Meter **3 M.**, **3 M. 50 Pf.**, **4 M.**, **4 M. 50 Pf.** bis **9 Mark.**

Halbseidene Fantasie-Kleider-Stoffe.

Neue Travers-Ripse und Matelassé-Stoffe mit Seiden- und Chiné-Effecten, sowie mit buntem Kettendruck, originelle Jacquard- und Damast-Muster. Breite 120 cm., das Meter **3 M.**, **3 M. 50 Pf.**, **4 M.**, **4 M. 50 Pf.**, **5 M. bis 6 M. 50 Pf.**

Einfarbige Kammgarn- und Fantasie-Stoffe.

Hochfeine Serge-, Krepp-, Damast-, Coteline- und Velours-Stoffe in grösster Mannigfaltigkeit, sowie Neuheiten in gekräuselten und Frisé-Geweben aus den feinsten Gespinnsten. Einfarbig in den neuen Tönen der Saison. Breite 105, 110 u. 120 cm., das Meter **2 M.**, **2 M. 25 Pf.**, **2 M. 50 Pf.**, **3 M. bis 5 M.**

Fantasie-Stoffe im Matelassé-Geschmack.

Höchst aparte Matelassé-Stoffe in Ganzwolle und reich mit Seide durchwebt. Grosse Auswahl neuer Fantasie-, Blumen- und Rankenmuster in dunklen und lebhaften Farbenzusammenstellungen. Breite 110 und 120 cm., das Meter **2 M. 60 Pf.**, **3 M.**, **3 M. 50 Pf.**, **4 M.**, **4 M. 50 Pf.** bis **5 Mark.**

Elegante Frisé-Stoffe. Besondere Neuheit.

Effectvolle Fantasie-Stoffe für Promenaden- und Gesellschafts-Kleider. Velourartige Kräusel-Gewebe. Grosse und kleine Fantasie-Muster, auch schmal gestreift, reich mit Mohair u. Seide durchwebt, auch auf buntfarbigem Kettendruck-Grund. Br. 120 cm., Meter **3 M. 50 Pf.**, **5 M.**, **6 M.**, **6 M. 50 Pf.** bis **9 M.**

Glatte, melirte und karirte Tuch-Stoffe.

Vorzügliche Qualitäten aus bestem Material, für Costüme (Tailor-made), Confection, Capes etc. Einfarbig in den neuen Tönen, viele Melangen, klein- und gross-karirt. Breite 120 und 130 cm., das Meter **2 M.**, **2 M. 50 Pf.**, **3 M.**, **3 M. 50 Pf.**, **4 M.**, **4 M. 50 Pf.** bis **5 Mark.**

Echt englische Costüm-Stoffe.

Grosse Auswahl eleganter Stoffe für Promenaden- und Reise-Costüme. Gediegene Qualitäten in kleinen und grossen verschwommenen Karos mit Zwirn-Effecten, sowie im Noppen-Geschmack. Breite 120 cm., das Meter **4 M.**, **4 M. 50 Pf.**, **5 M. bis 7 Mark.**

Alpacca, Mohair, Sicilienne.

Deutsche und englische Fabrikate. Feine, glanzreiche Qualitäten in Taffet-, Panama- und Fantasie-Geweben, glatt und gemustert, neue Glacé-, Changeant- und Uni-Farben, auch Weiss und Lichtfarben. Breite 115 u. 120 cm., das Meter **2 M. 25 Pf.**, **2 M. 50 Pf.**, **3 M.**, **3 M. 50 Pf.** bis **4 M. 50 Pf.**

Besatz-Neuheiten: Glatte u. gemusterte Seidenstoffe, Sammete, Perlbesätze, Borden, Taillebesätze, Seidenband.

Aufträge von 20 Mk. an, sowie alle Proben franko. — Bei Probenbestellungen Angabe der Art u. des Preises erbeten.